

Der erhöhte Herr

Die Erhöhung Jesu: Auferstehung: Nur Lukas, der „Historiker“ unter den Evangelisten (mit seiner Fortführung in der Apostelgeschichte) „fächert“ die Erhöhung Jesu in mehrere „Stationen“ auf: die in dieser Weise auch von den anderen Evangelisten und Paulus bezeugte Auferstehung, die Himmelfahrt nach vierzig Tagen Gegenwart des Auferstandenen bei seinen Jüngern (nach Apg 1,3, im Lukas-Evangelium hingegen scheint sich die Himmelfahrt - Lk 24,50-53 - direkt an die Erscheinung Lk 24,36-49 anzuschließen) sowie die Geistausgießung (Apg 2). Dies hat das Kirchenjahr mit Ostern, Himmelfahrt und Pfingsten geprägt. Bei Johannes und Matthäus hingegen ist die Sendung (Mt 28, 19f.) (bei Johannes auch die Geistausgießung Joh 20,21f.) Teil der Erscheinungen des Auferstandenen. Paulus wiederum, der in 1. Kor 15,4b-7 alle ihm bekannten Auferstehungszeugen nennt (die offenbar Jesus kurz nach seiner Auferstehung gesehen haben), bezeichnet sich selbst als letzten Auferstehungszeugen (dort V.8), wiewohl ihm Jesus wahrscheinlich vor Damaskus (vgl. dazu Gal 1,15-17 und Apg 9,1-19; 22,3-16; 26,9-18) im Jahr 32, zwei Jahre nach Jesu Auferstehung im Jahr 30, erschienen ist. Also: der Erhöhte ist ihm „vom Himmel“ erschienen, nicht im Zusammenhang einer irdischen Erscheinungszeit. Wenn wir diese biblischen Zeugnisse zusammen nehmen, können wir zu dem Schluss kommen, dass die Auffächerung von Lukas eine idealtypische Konstruktion ist und dass Jesus kurz nach der Kreuzigung von den Toten auferstanden und vielen Jüngern erschienen ist und dass diese in diesem Zusammenhang seinen Geist empfangen und gesendet wurden. Dann ist Jesus (oder zwischendurch immer wieder) in den Himmel „entschwunden“, ohne dass wir im einzelnen Reihenfolge der Erscheinungen, Worte und Vorgänge rekonstruieren können.

Damit ist Jesu Auferstehung, genauer: seine Erscheinungen vor den Jüngern auch die Urerkenntnis des christlichen Glaubens, die ein neues Licht auf den irdischen Jesus wirft und aus der auf der Erkenntnis-, nicht der Sachebene die anderen Offenbarungen Jesu sich der jungen Christenheit bald erschließen: Gott hat in Jesus und an ihm den Tod überwunden! (Das ist die ursprünglich österliche Erkenntnis!) Jesu Tod war keine Niederlage, Gott hat ihm durch die Auferweckung Recht gegeben (so oft in den Predigten der Apg: ihr habt ihn umgebracht – Gott hat ihn auferweckt, z.B. Apg 2,23f.). Sein Tod hat eine tiefe, große, universale Heilsbedeutung: verflucht war er – für uns (Gal 3,13)! Er ist tatsächlich der Messias Israels, der Heiland der Welt, der Sohn Gottes (Mt 1,21.23; Mk 1,1; Lk 2,11; Joh 1,14; 4,42)! Ja, er ist das menschengewordene Gotteswort (Joh. 1,1f.14), „mein Herr und mein Gott“ (Joh. 20,28), Gott von Anfang an (Kol. 1,15; Phil. 2,6)! Und er wird wiederkommen zur Auferstehung der Toten (1. Thess 4,16; 1. Kor 15,20ff.)!

Man kann also sagen: am Anfang des Glaubens an Christus steht seine Auferstehung; von ihr her entfaltet sich dann alle christliche Erkenntnis „zurück“ (Kreuz, irdischer Jesus, Menschwerdung, Gott von Anfang an) und „nach vorne“ (Wiederkommen Jesu). Im Weg Jesu selbst bildet die Auferstehung zusammen mit seinem Kreuz die Mitte. In puncto Heilsbedeutung liegt dabei der Schwerpunkt auf dem Kreuz: in der den Sünder sühnenden und rechtfertigenden Gemeinschaft des fröhlichen Wechsels mit Jesus (siehe das vergangene Kapitel).

Die Zuordnung unseres Heils zu Ostern macht vor allem dort Sinn, wo dieses Heil nicht mehr in juristischer oder kultischer Terminologie um Sünde, Gnade und Erlösung kreist – dem Thema der westlichen Christenheit –, sondern mit der östlichen, orthodoxen Christenheit, aber wohl auch dem Pfingstchristentum sich auf das ewige Leben bezieht, das Jesus uns – wie es vor

allem Johannes entfaltet – schenkt: „Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, ob er gleich stürbe; und wer da lebt und glaubt an mich, der wird nimmermehr sterben.“ (Joh 11,25) Ein ewiges Leben, das nach Johannes schon jetzt im Glauben an Jesus begonnen hat: „Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und volle Genüge.“ (Joh 10,10b)

Auch Osterlieder thematisieren dieses Leben, wiederum in ihren Auswirkungen auf Negatives wie Sorgen: „Quält dich ein schwerer Sorgenstein, dein Jesus wird ihn heben; es kann ein Christ bei Kreuzespein in Freud und Wonne leben. Wirf dein Anliegen auf den Herrn und Sorge nicht, er ist nicht fern, weil er ist auferstanden.“ (114,4) Natürlich hat dieses ewige Leben dann auch ein futurische Seite: „Jesus lebt! Nun ist der Tod mir der Eingang in das Leben. Welchen Trost in Todesnot wird er meiner Seele geben, wenn sie gläubig zu ihm spricht: »Herr, Herr, meine Zuversicht. «“ (115,6)

Himmelfahrt: schon aufgrund der oben beschriebenen „geschichtlichen“ Erkenntnisse, die uns nicht von einer einmaligen Himmelfahrt Jesu ausgehen lassen, gibt es eine gewisse Verlegenheit bei der Verkündigung an Himmelfahrt. Dabei ist dieses Fest, das für mich unter den Christusfesten das „evangelikalste“ ist, nicht „ohne“. Am Ende des Dritten Reiches wurde über eine Abschaffung von Himmelfahrt „nachgedacht“. Da dieses Fest die „Herrschaft Christi“ betont („Führer, dem ich traue“, EG 407,1), können es „eifersüchtige“ Herren und Führer schnell als Konkurrenz empfinden. Herrschaft Christi über den einzelnen, Herrschaft Christi über die Kirche und die Welt: so akzentuiert die ganze Barmer Theologische Erklärung (EG 810) christlichen Glauben angesichts der Gefahr totalitärer Herrschaft. „Wir verwerfen die falsche Lehre, als gebe es Bereiche unseres Lebens, in denen wir nicht Jesus Christus, sondern anderen Herren zu eigen wären“ (zu 2.) „Wir

verwerfen die falsche Lehre, als solle und könne der Staat über seinen besonderen Auftrag hinaus die einzige und totale Ordnung menschlichen Lebens werden und also auch die Bestimmung der Kirche erfüllen.“ (zu 5.) So ist das wohl: angesichts totalitärer Herrschaft betont christliches Bekenntnis „Himmelfahrt“, die Herrschaft Christi!

Jesu Gegenwart im Wort: „Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit ihm selber ... und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung. So sind wir nun Botschafter an Christi statt, denn Gott ermahnt durch uns; so bitten wir an Christi statt: lasst euch versöhnen mit Gott!“ (2. Kor 5,19.20) „So kommt der Glaube aus der Predigt, das Predigen aber durch das Wort Christi.“ (Röm 10,17) „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer mein Wort hört und glaubt dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben und kommt nicht in das Gericht, sondern er ist vom Tode zum Leben hindurchgedrungen.“ (Joh 5,24) „Wenn ihr bleiben werdet an meinem Wort, so seid ihr wahrhaftig meine Jünger und werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen.“ (Joh 8,31f.)

Die Gegenwart Jesu bei den Seinen: „Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“ (Mt 28,20b) „Wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen.“ (Mt 18,20) Auch bei Johannes finden sich schöne Aussagen über Christi Gegenwart bei uns, verbunden mit dem Vater: „Ich lebe und ihr sollt auch leben. An jenem Tage werdet ihr erkennen, dass ich in meinem Vater bin und ihr in mir und ich in euch. ... Wer mich ... liebt, der wird von meinem Vater geliebt werden, und ich werde ihn lieben und mich ihm offenbaren.“ (Joh 14,19d.20.21bcd) „Vater, ich will, dass, wo ich bin, auch die bei mir seien, die du mir gegeben hast, damit sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast; ... ich habe ihnen deinen Namen kundgetan und

werde ihn kundtun, damit die Liebe, mit der du mich liebst, in ihnen sei und ich in ihnen.“ (Joh 17,24a-c.26) Paulus sagt: „Leben wir, so leben wir dem Herrn; sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Darum: wir leben oder sterben, so sind wir des Herrn. Denn dazu ist Christus gestorben und wieder lebendig geworden, dass er über Tote und Lebende Herr sei.“ (Röm 14,8f.) Ist hier das Herr-Sein Christi betont, so in Gal 3,28 die gemeinsame Gemeinschaft aller Christen mit Christus: „Hier ist nicht Jude noch Grieche, hier ist nicht Sklave noch Freier, hier ist nicht Mann noch Frau; denn ihr seid allesamt einer in Christus Jesus.“

In besonderer Weise gilt die Gemeinschaft mit Jesus (bezogen auf das Heilsgeschehen am Kreuz) für *Taufe und Abendmahl*: „Oder wisst ihr nicht, dass alle, die wir auf Christus Jesus getauft sind, die sind in seinen Tod getauft? So sind wir ja mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, auf dass, wie Christus auferweckt ist von den Toten durch die Herrlichkeit des Vaters, so auch wir in einem neuen Leben wandeln.“ (Röm 6,3f.) „Der Kelch des Segens, den wir segnen, ist der nicht die Gemeinschaft des Blutes Christi? Das Brot, das wir brechen, ist das nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi? Denn ein Brot ist’s. So sind wir, die vielen, ein Leib, weil wir alle an einem Brot teilhaben.“ (1. Kor 10, 16f.)

Jesus ist auch in seinen *Jüngern* gegenwärtig: „Wer euch aufnimmt, der nimmt mich auf; und wer mich aufnimmt, der nimmt den auf, der mich gesandt hat.“ (Mt 10,40, ähnlich Joh 13,20bcd)

Verbunden mit Joh 20,23 „Welchen ihr die Sünden erlasst, denen sind sie erlassen; und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten“ geht es hier um die Gegenwart Jesu in seinen Jüngern und damit auch im kirchlichen Amt. Nach lutherischem Verständnis handelt Christus hier „in, mit und unter“ dem

Amtsträger, nicht direkt durch ihn oder „als er“. Dennoch gilt – trotz orthodoxer und katholischer „Übertreibungen“ an dieser Stelle – auch diese Gegenwart Jesu im kirchlichen Amt.

Jesus ist so der *Leib* aller Christen bzw. ihr Haupt: „Denn wie der Leib einer ist und hat doch viele Glieder, alle Glieder des Leibes aber, obwohl sie viele sind, doch ein Leib sind: so auch Christus. Denn wir sind durch einen Geist alle zu einem Leib getauft, wir seien Juden oder Griechen, Sklaven oder Freie, und sind alle mit einem Geist getränkt.“ (1. Kor 12,12f.) „Und er ist das Haupt des Leibes, nämlich der Gemeinde.“ (Kol 1,18a)

Liedverse thematisieren, was die *Gegenwart Jesu für den einzelnen Christen*, vor allem in schweren Lebenssituationen bedeutet: „Einer wacht und trägt allein ihre Müh und Plag, der lässt keinen einsam sein, weder Nacht noch Tag.“ (EG 487,2; von V: 3 her ist deutlich, dass Christus hier gemeint ist.) „Lebt Christus, was bin ich getrübt? Ich weiß, dass er mich herzlich liebt; wenn mir gleich alle Welt stürb ab, g’nug, dass ich Christus bei mir hab. Halleluja.“ (111,13) „Weicht, ihr Trauergeister, denn mein Freudenmeister, Jesus, tritt herein. Denen, die Gott lieben, muss auch ihr Betrüben lauter Freude sein. Duld ich schon hier Spott und Hohn, dennoch bleibst du auch im Leide, Jesu, meine Freude.“ (396,6) Das klassische Lied zur Christusgegenwart ist „In dir ist Freude“ (398): „Wer dir vertrauet, hat wohl gebauet, wird ewig bleiben, Halleluja. ... an dir wir kleben im Tod und Leben, nichts kann uns scheiden. Halleluja (V. 1, Ende) „Wenn wir dich haben, kann uns nicht schaden Teufel, Welt, Sünd oder Tod; du hast’s in Händen, kannst alles wenden, wie nur heißen mag die Not.“ (V. 2 Anfang)

Auch die *Gemeinschaft der Gemeinde mit Jesus* kommt in Liedversen schön zum Ausdruck: "Jesus Christus ist der eine, der gegründet die Gemeinde, die ihn ehrt als teures Haupt. Er hat sie mit Blut erkaufet, mit dem Geiste sie getauft, und sie lebet, weil sie glaubt." (123,6) „Er das Haupt, wir seine Glieder, er das Licht und wir der Schein, er der Meister, wir die Brüder, er ist unser, wir sind sein.“ (251,1, 2. Teil)

Christus in uns – das neue Leben der Christen: Christus „ist darum für alle gestorben, damit, die da leben, hinfort nicht sich selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben ist und auferweckt wurde.“ (2. Kor 5,15) „Haltet euch für Menschen, die der Sünde gestorben sind und für Gott leben in Christus Jesus. So lasst nun die Sünde nicht herrschen in eurem sterblichen Leibe, und leistet seinen Begierden keinen Gehorsam. Auch gebt nicht der Sünde eure Glieder hin als Waffen der Ungerechtigkeit, sondern gebt euch selbst Gott hin als solche, die tot waren und nun lebendig sind, und eure Glieder Gott als Waffen der Gerechtigkeit.“ (Röm 6,11-13) „Ein neues Gebot gebe ich euch, dass ihr euch untereinander liebt, wie ich euch geliebt habe, damit auch ihr einander lieb habt. Daran wird jedermann erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt.“ (Joh 13,34f.) „So lasst euer Licht leuchten vor den Leuten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen. ... Darum sollt ihr vollkommen sein, wie euer himmlischer Vater vollkommen ist. ... Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles (Gottes Fürsorge G.W.) zufallen.“ (Mt 5,16. 5,48; 6,33) Streiflichter des neuen Lebens der Kinder Gottes nach Paulus, Johannes und der Bergpredigt des Matthäus als Wirkung der Gemeinschaft mit und Gebot des erhöhten Herrn.

Christus sendet die Seinen in die Welt: „Will mir jemand nachfolgen, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach. Denn wer sein Leben behalten will, der wird's verlieren; und wer sein Leben verliert um meinetwillen und um des Evangeliums willen, der wird's behalten.“ (Mk 8,34b-35) „Gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker (ich folge hier nicht der missverständlichen Übersetzung der neuen Luther-Bibel: „lehret alle Völker“): Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe.“ (Mt 28,19-20a) „Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, der auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an das Ende der Erde.“ (Apg 1,8) „Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. ... Nehmt hin den Heiligen Geist. Welchen ihr die Sünden erlasst, denen sind sie erlassen; welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.“ (Joh 20, 21bc.22c.23). „So sind wir nun Botschafter an Christi statt, denn Gott ermahnt durch uns; so bitten wir nun an Christi statt: Lasst euch versöhnen mit Gott!“ (2. Kor 5,20) „Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.“ (Mt 25,40bc) (Am Ende der Frage nach dem rechten Tun mit der Beispielerzählung vom barmherzigen Samariter:) „So geh hin und tu desgleichen!“ (Lk 10,37d)

Facetten der Sendung der Christen: Jesus nachfolgen und sich selbst verleugnen (Markus), missionieren, taufen, ethisch lehren (Matthäus), Jesus bezeugen (Lukas in der Apostelgeschichte), gesandt sein und Sünden vergeben (Johannes), Bote der Versöhnung mit Gott sein (Paulus), in den Armen Jesus begegnen und den Notleidenden zum Nächsten werden. (Matthäus und Lukas)

Was in Wirkung und mit dem Gebot des erhöhten Herrn hier geschieht, wird in Liedern stärker existenziell und auf den erhöhten Christus hin entfaltet: „Nun aufwärts froh den Blick gewandt und vorwärts fest den Schritt! Wir gehen an unsers Meisters Hand, und unser Herr geht mit.“ (EG 394,1) „Tu der Völker

Türen auf; deines Himmelreiches Lauf hemme keine List noch Macht. Schaffe Licht in dunkler Nacht. Erbarm dich, Herr. Gib den Boten Kraft und Mut, Glauben, Hoffnung, Liebesglut, und lass reiche Frucht aufgehen, wo sie unter Tränen sä`n. Erbarm dich, Herr.“ (EG 262,4+5) „Die Lieb nimmt sich des Nächsten an, sie hilft und dienet jedermann; gutwillig ist sie allezeit, sie lehrt, sie straft, sie gibt und leiht.“ (EG 413,3) „Heiland, deine größten Dinge beginnest du still und geringe. Was sind wir Armen, Herr, vor dir? Aber du wirst für uns streiten und uns mit deinen Augen leiten; auf deine Kraft vertrauen wir.“ (EG 256,5, 1. Teil) (vgl. Weber 2016,37-64)

Der Erhöhte als Weltenherrscher: der erhöhte Herr ist auch Herr der Welt und des Kosmos: „Darum hat ihn auch Gott erhöht und hat ihm den Namen gegeben, der über alle Namen ist, dass in dem Namen Jesu sich beugen sollen aller derer Knie, die im Himmel und auf Erden sind, und alle Zungen bekennen sollen, dass Jesus Christus der Herr ist, zur Ehre Gottes, des Vaters.“ (Phil 2,9-11) (Vgl. Schnelle 2016, 177-179) „Denn es hat Gott gefallen, alle Fülle in ihm wohnen zu lassen und durch ihn alles zu versöhnen zu ihm hin, es sei auf Erden oder im Himmel, indem er Frieden machte durch sein Blut am Kreuz.“ (Kol 1,19f.) (Schnelle 2016, 179.527-531)

„In seiner (Jesu G.W.) Auferweckung hat der »Neue Äon« (Weltzeitalter G.W.) auf den Lauf des „alten“ vorgegriffen. Ist der Auferstandene uns gegenwärtig, so ist er es von dem Leben dieser Zukunft her, in das er uns vorausgegangen ist, und mit der Macht, den Weg unseres Lebens in der Welt in sie einzubringen. ... Ist aber er, der wahre Mensch, uns voraus im Leben mit Gott, so ist er es als der Bürge dafür, dass auch unser Leben durch den Tod hindurch ihm nachgebracht wird in die ungebrochene Wahrheit seiner Bestimmung. ... Ist er erhöht zum Herrn über alles, so heißt das: Der Lebenszukunft, in die er vorausgegangen ist,

wird er nicht nur unser je eigenes Leben zubringen, sondern diese ganze Welt, der unser Leben eingehört. Er, den die Welt aus sich herausgekreuzigt hat, ist der Herr ihrer Zukunft.“ (Joest 1984, 268-270)

Bemerkenswert ist hier, dass Jesus alles im Himmel und auf Erden versöhnt und alle Knie sich Jesus beugen, alle Zungen ihn als Herrn bekennen. Hier wird keine kosmologische Christusspekulation geboten, sondern der erhöhte Jesus als Versöhner und geistlicher Herr aller Menschen bezeugt. Dieses Zeugnis bildet sozusagen das Scharnier zwischen Jesu Gegenwart als erhöhter Herr und seiner erwarteten Zukunft als Heiland in Ewigkeit: was im Himmel für uns verborgen schon gilt, wird in der endgültigen Zukunft allen offenbar werden.

„Unsere Welt steht so im Licht des Versöhnners Christus – auch wenn (noch) nicht alle an ihn glauben, auch wenn (noch) nicht alles Leid abgetan, auch wenn Sünde und Tod (noch) nicht endgültig vernichtet sind. Doch ist im Licht seines Kreuzes (und ich ergänze hier: und seiner Auferstehung, G.W.) das Ende von Leid, Sünde und Tod bereits beschlossene Sache und sind Christi Friede und seine Liebe über unserer Welt unaufhebbar aufgerichtet.“ (Weber 2013,8)